Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruhan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 10. Donnerstag den 14. Januar 1897. (Felix, P.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Januar.

* **Der Reichstag** nahm am Dienstag seine Plenarsitzungen mit der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wieder auf. Beim Ausgabetitel „Staatssecretär" richtete zunächst Abg. Hitze (Ctr.) eine Anfrage an den Staatssecretär von Bötticher über das Schicksal der Handwerkervorlage und versicherte, das Centrum werde event. den Berlep'schen Entwurf als selbstständigen Antrag wieder einbringen. Herr v. Bötticher erwiderte, die Subcommission des Bundesraths sei mit ihrer Arbeit noch nicht fertig. Uebrigens sei der preußische Entwurf keineswegs zurückgezogen, sondern werde noch in den Plenarberathungen des Bundesraths eine Rolle spielen. Im Uebrigen bewegte sich die Erörterung ausschließlich auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung. Die Wünsche des Abg. Dr. Schneider von der Freisinnigen Volkspartei nach bequemerer Zugänglichmachung der Berichte der Fabrikinspectoren beantwortete der Staatssecretär v. Bötticher entgegenkommend, verwies dagegen bezüglich des gleichfalls vom Abg. Schneider geäußerten Wunsches nach Anstellung weiblicher Aufsichtsbeamten auf die Einzelstaaten, von denen Preußen nach wie vor Gegner dieser Einrichtung sei. Die socialdemokratischen Redner Fischer, Wurm und Möller führten Beschwerde über Mängel in der Gewerbeaufsicht und über den Stillstand in der socialpolitischen Gesetzgebung. Herr v. Bötticher suchte diese Vorwürfe als unberechtigt zurückzuweisen. Am Mittwoch wird die Etatsberathung fortgesetzt.

* **Das Abgeordnetenhaus** hat gestern die zweite Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes, ohne weitere Aenderungen vorzunehmen, beendigt. Nach kurzen Erklärungen der verschiedenen Parteien wurde dann noch von der aus dem Centrum, den Conservativen und den Polen bestehenden Mehrheit die von der Commission beantragte Resolution angenommen, welche ein allgemeines Volksschulgesetz auf christlicher und confessioneller Grundlage verlangt. — Heute: Schuldentilgungsgesetz.

* **Ueber die Ergebnisse der zweijährigen Dienstzeit** wird gegenwärtig, wie ein Berichterstatter meldet, von den Truppentheilen an die Generalcommandos Bericht erstattet, die eingegangenen Berichte sodann an das Kriegsministerium nach Berlin gesandt, wo das Material geordnet und zu einer Statistik verarbeitet wird, die in Form einer Denkschrift dem Reichstage vorgelegt werden soll.

* **Ueber Kornlagerhäuser** für die Provinz Schlesien verhandelte in Breslau eine Konferenz unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld, zu der vier Ministerialkommissare erschienen waren. Allgemein war man der Ansicht, daß ein Versuch mit der Anlegung nicht zu großer Lagerhäuser an geeigneten kleineren Orten der Provinz zu empfehlen sei, und daß der Staatsregierung für ihre Bestrebungen, diese Sache zu fördern, Dank gebühre. Zu einer umfangreicheren Verfolgung dieses Gedankens aber und zur Errichtung großer Lagerhäuser an Centralpunkten konnte man ein ausreichendes Bedürfniß für Schlesien nicht anerkennen, da Schlesien mehr Brodgetreide ein- als ausführt, und die Frage überhaupt, ob durch Anlegung solcher Silos eine erhöhte Verwerthung des Getreides eintreten würde, immer zweifelhaft sei. Als Punkte, von denen aus bereits Anträge auf Errichtung kleinerer Lagerhäuser vorliegen, wurden Neusalz und Frankenstein (bezw. Camenz) genannt.

* **Die Durchschnittspreise für die wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Dec. v. J. im Vergleich zu den Novemberpreisen für 1000 Kilogr.: Weizen 161 (163) Mark, Roggen 124 (127) Mark, Gerste 133 (134) Mark, Hafer 130 (132) Mark, Kocherbsen 209 (208) Mark, Speisebohnen 272 (273) Mk., Linsen 388 (387) Mk., Eßkartoffeln 47,7 (47,0) Mk., Richtstroh 42,1 (41,2) Mk., Heu 55,9 (55,0) Mk., Rindfleisch im Großhandel 10,53 (10,52) Mk.; für ein Kilogr. Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 1,34 (1,34) Mk., vom Bauch 1,13 (1,13) Mk., Schweinefleisch 1,24 (1,24) Mk., Kalbfleisch 1,26 (1,27) Mk., Hammelfleisch 1,21 (1,22) Mk., ger. inl. Speck 1,46 (1,47) Mk., Eßbutter 2,31 (2,31) Mk., inl. Schweineschmalz 1,47 (1,46) Mk., Weizenmehl 0,29 (0,29) Mk., Roggenmehl 0,23 (0,24) Mk., für ein Schock Eier 4,46 (4,11) Mk.

* **Großbetriebe und Kleinbetriebe.** Aus der Berufszählung, welche am 14. Juni 1895 stattfand, wird in der ‚Statist. Corr.' für Preußen mitgetheilt, daß von den 1,359,330 im Hauptberufe selbstständigen Landwirthen (d. e. wirklichen Landwirthen) in der Größenclasse 100 und mehr Hectar 25,995 oder 1,84 pCt., in der von 50 bis unter 100 Hectar 50,094 oder 3,68 Procent, in der von 10 bis unter 50 Hectar 385,197 oder 28,34 pCt., in der von 5 bis unter 10 Hectar 280,785 oder 20,66 pCt., in der von 2 bis unter 5 Hectar 334,241 oder 24,59 pCt. und in der von unter 2 Hectar 294,918 oder 20,89 pCt. sind. In der Industrie und im Gewerbe begegnen wir 973,580 Selbstständigen, die hauptberuflich für eigene Rechnung arbeiten, daneben noch 150,172 selbstständigen Hausindustriellen; dazu können noch 28,672 in der Gärtnerei, Thierzucht und Fischerei selbstständig Thätige gerechnet werden. Unter den 973,580 hauptberuflich Selbstständigen für eigene Rechnung im Gewerbe gehörten zur Betriebsclasse von 1 Person 574,395, von 2 bis 5 Personen 323,603, von 6 bis 10 Personen 37,406, von 11 bis 20 Personen 16,656, von 21 bis 100 Personen 17,226, von über 100 Personen 4294. Der Bevölkerungsschicht nach, so bemerkt die ‚Statist. Corr.' bildet das Unternehmerthum der Großindustrie Preußens nur einen kleinen Bruchtheil der dargestellten gewerblichen Bevölkerung, und — im Gegensatze zur Landwirthschaft — sind auch die Schichten der gewerblichen Mittelbetriebe nur schwach vertreten. Der Menge der Personen nach hat der kleine Handwerker als selbstständiger Unternehmer in unserem Gewerbe noch eine so ungemein große Verbreitung, daß das Handwerk doch noch seinen goldenen Boden haben muß.

ℰ **Ueber den Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches** und des zugehörigen Einführungsgesetzes sind der ‚Nordd. Allg. Ztg' zufolge die Berathungen der Ausschüsse des Bundesrathes nunmehr zum Abschluß gelangt, sodaß die Einbringung dieser umfangreichen und wichtigen Vorlage beim Reichstage gegen Ende der nächsten Woche erwartet werden darf.

† **Der Nachtragsetat zu den Ausführungsbestimmungen zum Börsengesetz,** der dem Bundesrathe zugegangen ist, bezieht sich der ‚Nordd. Allg. Ztg. zufolge nicht auf Fragen des Productenhandels und auf die Productenbörsen im Allgemeinen, sondern es handelt sich nur um Genehmigung eines von den allgemeinen Regeln über die Preisfeststellung abweichenden Verfahrens für eine einzelne Börse gemäß § 35 Abs. 1 Nr. 1 des Börsengesetzes.

* **Die deutsch-russische Conferenz,** welche mit der Berathung von Fragen bezüglich Ausführung der Handelsverträge sich befaßt, hat ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Dem Vernehmen der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge haben diese Verhandlungen zu einer Verständigung geführt und sind die Delegirten z. Zt. damit beschäftigt, das Resultat ihrer Berathungen festzustellen und in geeigneter Form schriftlich niederzulegen.

* **Die Militärstrafprozeßreform,** Die Ernennung des Wirkl. Geh. Kriegsrath Habel zum stellvertretenden bayerischen Bundesrathsbevollmächtigten läßt, so schreibt die Augsburger Abendztg., darauf schließen, daß nunmehr alsbald im Bundesrath die Berathungen über den Entwurf eines deutschen Militärstrafprocesses beginnen werden. Geh. Kriegsrath Habel ist nämlich im Kriegsministerium Referent über Militärgerichtsangelegenheiten. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein" — wir wollen hoffen, daß das Augsburger Blatt keine Tragschlüsse gezogen hat.

* **Der Kaiser** arbeitete am Dienstag längere Zeit mit dem General v. Hahnke. Mittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zur Frühstückstafel bei der Kaiserin Friedrich nach dem Palais derselben. Nachmittags gedachte der Kaiser nach dem Laboratorium des Professors Slaby in der Technischen Hochschule in Charlottenburg zu fahren, um daselbst einem Vortrage des Professors Linde über dessen neueste Erfindung, der Flüssigkeit der Luft, bezuwohnen.

* **Staatssecretär Freiherr v. Marschall** wird, wie die Nationalztg. mittheilt, nach Ablauf seines kurzen Urlaubs am 22. d. M. nach Berlin zurückkehren.

* **Das Auswanderungs-Gesetz,** das in Kurzem dem Reichstag zugehen wird, beschränkt sich, wie der ‚Hamb. Korr.' bestätigt, auf die Auswanderung nach außerdeutschen Gebieten Die Frage der Besiedelung der Schutzgebiete ist aus dem Entwurf ausgeschieden.

)0(**Die Bestimmungen über die Ehrengerichte der Offiziere und die Einschränkung des Duellwesens** im Offiziercorps, wie sie in Preußen erlassen worden sind, hat der König von Württemberg, wie der ‚Staatsanzeiger' hört, beim Württembergischen Armeecorps einzuführen befohlen.

§ **Die russischen Unterthanen in Oberschlesien** müssen sich, wenn sie die Naturalisation erlangen wollen, sämmtlich einer Prüfung in der deutschen Sprache unterziehen. Eigenthümlicher Weise sind diese vermeintlichen Russen durchweg in Deutschland geboren, haben sämmtlich die deutschen Schulen besucht, und es gibt Fälle, wo sie aus Rectorklassen ausgetreten sind. Ihre Eltern leben hier und sind schon längst naturalisirt; jedoch werden ihre Kinder, die vor dem Zeitpunkt der Naturalisation geboren sind, als

---

Mein ist die Rache.

Aus dem Englischen des B. L. Farjeon.
Autorisierte Uebersetzung von Alice Salzbrunn.
(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

Inzwischen nahm er unbewußt eine Art Weisheit in sich auf, welche ihm nie Schaden bringen wird: ich glaube, wenn seine Erinnerung bei jenen frühen Jugendtagen weilt, so sieht er Vögel in der Luft und hört Gesang. Denn ich hatte eine Vorliebe für die Vögel in der dortigen wilden Waldgegend, studierte ihre Gewohnheit und hielt Umgang mit ihnen, wenn ich mich so ausdrücken darf, hauptsächlich um Richards willen. Kinder, Vögel, Blumen und melodische Quellen scheinen zusammen zu gehören, Herr Pfarrer, und nur ein echter Dichter kann die süßen Stimmen der Natur in Liedern dolmetschen. Diese Liebe zu den Vögeln ist mir noch geblieben, wie Sie sehen. Obgleich ich blind bin, weiß ich den Namen eines jeden gefiederten Geschöpfchens dort im Käfig, und meine Vögel kennen den Klang meiner Stimme, denn es ist die Stimme eines Freundes. Jenseits des Meeres im Urwalde verlebten Richard, ich und die Vögel eine nicht unglückliche Zeit mit einander. Aber meine Gedanken wanderten immer nach England. Ich war von der Welt abgeschlossen, und ich wünschte, daß mein Sohn aus dem Kampf des Lebens siegreich hervorgehen sollte. Herr Pfarrer, während meines einsamen Aufenthaltes in Australien machte ich einen Kummer durch, welcher mir fast den Verstand raubte. Mein Sohn lag krank, ich fürchtete für sein Leben, kein Arzt war zu erreichen, keine Heilmittel, keine Hilfe. Ich saß im Tage so viele Stunden bei ihm, als ich von meinen Hirtenpflichten loskommen konnte, und durchwachte die ganzen Nächte an dem Lager. Voll Jammer sah ich die geduldige kleine Gestalt vor meinen Augen hinschwinden und konnte nicht helfen. Sollte mir diese einzige Blume meines Lebens entrissen werden? Wo war denn die Gerechtigkeit? Nicht bei den Männern und Frauen, das hatte ich erfahren. Aber hier im Urwald, wo die Natur voll Lieblichkeit und Erhabenheit herrscht, konnte ich hier nicht die Gerechtigkeit finden? Ich schrie laut in der Angst meines Herzens. Ich betete, nicht andächtig und demüthig, daß meines Kindes Leben verschont bleiben möge; mein Geist war irre geworden, ich verlangte es trotzig und zornig. Die Echoklänge antworteten mir. Ich hielt die Stimmen der Vögel und Thiere in meiner Umgebung für die Verkünder eines unerbittlichen Schicksals, welches mich niederschmettern wollte. Die Stimme des Windes sprach von der Verlassenheit; die wehenden Zweige der Bäume waren mit verhängnißvollen Botschaften beladen; die Lachhabichte verspotteten mich; die Glockenvögel stimmten einen Grabgesang an. Es ist schwerer Kummer, ein Kind zu verlieren, wenn man in einer bevölkerten Stadt, in der Mitte theilnehmender Menschen lebt; aber der Gedanke an den Verlust des einzigen Kindes, dessen junges Leben das Band zwischen mir und allem, was heilig ist, im wilden, einsamen Walde bildete, war fürchterlich!"

„Die schmerzbeladenen Stunden vergingen. Ich schaudere noch, wenn ich ihrer gedenke. Ich schaudere bei dem Gedanken an die Stunde, als ich mein Kind regungslos vor mir sah, seine schönen Augen geschlossen, seine Stimme, wie ich glaubte, für immer verstummt," lautete die weitere Erzählung des Invaliden.

„Ich nahm ihn in meine Arme, ich drückte ihn leidenschaftlich an meine Brust; ich sank auf den Boden mit der leblosen Gestalt auf meinem Schooß und zitterte im überwältigenden Entsetzen meiner Beraubung. Dann sprang ich auf, legte den Knaben auf das roh gezimmerte Bett, in welchem wir Beide geschlafen hatten, und schrie laut, daß ein Wunder geschehen möge. „O Gott, gib ihn mir wieder zurück!" rief ich und blickte auf mein Kind, dessen Körper kein Lebenszeichen verrieth. Ich konnte den Anblick nicht mehr ertragen, ich stürzte hinaus in den Wald und schrie zu den Wolken empor: „Gib ihn mir zurück, mein Gott! Laß das Leben meines Kindes wiederkehren!"

Ich stürzte sinnverwirrt fort, ohne zu wissen, wohin ich lief. Ich mußte wohl eine Meile weit gelaufen sein, als ich plötzlich den Körper eines Menschen auf der Erde liegen sah. Sein vor Hunger abgemagertes Gesicht hatte den Ausdruck einer tiefen, schrecklichen Verzweiflung. Ich neigte mich über ihn und sah meinen Feind, den Mann, welchen ich in meiner Bitterkeit anklagte, daß er mich meiner Heimath und deshalb auch jetzt meines Kindes beraubt hatte, den Hauptmann Bellwood. Augenblicklich errieth ich die Wahrheit. Er war einer der Auswanderer, welche in dieser Gegend ein Stück Land zur Vieh- und Schafzucht auswählen wollten, und auf seinen Wanderungen hatte er sich im Walde verirrt. Schon viele waren auf diese Weise elend umgekommen; aber er war noch nicht todt. Ich legte meine Hand auf seine Brust und fühlte den schwachen Herzschlag. Also stand es in meiner Macht, ihn zum zweiten Male zu retten. Machte ich eine Anstrengung es zu thun? Nein; ich war kein Mensch mehr mit menschlichem Gefühl, sondern ich glich einem wilden Thier und glaubte gottvergessen, ich sei erbarmungslos gequält und unterdrückt worden. Wie ich, sollte er elend sein. Es war strenge Gerechtigkeit. Ohne einen Funken Mitleid wendete ich mich von ihm und setzte meinen Weg fort.

Der Abend kam, die Nacht brach an — es dunkelt schnell in jener Polhöhe — und ich wanderte noch weiter. Aber ich hatte unbewußt einen Kreisweg gemacht und entdeckte, daß ich mich in der Nähe meiner Hütte befand. Ich ging langsam hinein, nicht weil mein Herz weicher geworden, sondern weil ich übermüdet war. Das Feuer brannte auf dem Herde und sein flackernder Schein fiel auf meinen Knaben. Träumte ich oder war ich wirklich wahnsinnig? Eine zarte Röthe lag auf seinen Wangen, fast unmerklich bewegten sich seine Glieder. Ich neigte mich über ihn. Er athmete — er lebte! Das Wunder war geschehen.

Thränen der Dankbarkeit und Freude strömten über meine Wangen. Er öffnete die Augen und lächelte — ein schwaches Lächeln, aber für mich so wonnig wie heller Sonnenschein. Ich fiel auf die Knie und murmelte: „Ich danke Dir, Gott! Ich danke Dir!"

Ich betete um Vergebung für alle bösen, ungläubigen Gedanken, welchen ich Raum gegeben hatte. Ich betete demüthig, inbrünstig und hielt meines Knaben Hand fest, damit er mir nicht zur gerechten Strafe meiner Sünden entschlüpfen sollte. Dann stand ich auf, um mein geliebtes Kind zu pflegen. Es fehlte mir nicht an Fleisch in meinem kleinen Haushalt. Während der Krankheit meines Knaben war kräftige Suppe immer bereit gewesen. Ich stützte seinen Kopf an meine Brust und gab ihm die Suppe. Er hatte in einem todesähnlichen Schlaf gelegen, sodaß ich ihn todt glaubte. Es war das Heilmittel der Natur zu seiner Genesung.

Der Druck seiner kleinen Hand, der zärtliche Strahl seiner schönen Augen, sein leiser Ruf: „Vater!" waren himmlische Freuden für mich. In jener einsamen Hütte in der australischen Wildniß herrschte so große Freude, daß ich kaum glaube, ein Mensch außer mir hat sie je so empfunden. Er schlief in meinen Armen ein, ich legte ihn sanft nieder, setzte mich neben ihn und sah, daß er lange ruhig schlafen würde.

Rings umher war tiefe Stille; man konnte nur meine Athemzüge und das leisere Athmen des Kindes hören. Draußen hatte sich der Wind gelegt. Die Natur war in Schlummer eingehüllt. Ich saß neben meinem Sohn und blickte mit Dankgebeten auf ihn. Aber plötzlich überfiel mich ein großer, unaussprechlicher Schrecken; der Gedanke an den Mann, welcher sterbend, vielleicht todt im Walde lag. Ließ ich ihn jetzt dort, ohne einen Versuch zu seiner Rettung zu machen, so beging ich ein entsetzliches Verbrechen, auf dessen Vergebung ich nicht hoffen konnte. Vielleicht hatte ich dieses Verbrechen schon begangen. Vielleicht war der Mann schon todt. Ich durfte keine Zeit verlieren. Was mir zu thun oblag, um mir den fürchterlichen Vorwurf zu ersparen, welcher mich bis zur letzten Stunde meines Lebens verfolgen würde, mußte sogleich geschehen. Sogleich, ohne einen Augenblick Verzögerung!

Ich nahm Speise, eine Flasche voll Wasser und ein Fläschchen Branntwein mit, küßte meinen Knaben, welcher fest schlief, und begab mich auf den Weg. Kaum eine Viertelmeile gegangen, war ich über den eingeschlagenen Weg im Zweifel. Ich wußte nicht, ob er zum Ziele führen würde. Auf meiner ersten Wanderung hatte ich auf die eingeschlagene Richtung nicht geachtet; ich war blindlings herumgegangen, und in manchen Theilen Australiens kann sich sogar ein erfahrener Waldbewohner verirren, wenn er keine Zeichen auf seinen Wegen macht. Vor mir, hinter mir und auf jeder Seite lagen große Strecken, wo überall Eukalyptusbäume wuchsen. Ich ging versuchsweise nach Norden, Süden und Westen ohne eine Fährte zu finden; im Osten, hinter mir, lag meine Hütte. Ich rief laut und jodelte bis ich heiser war, in der schwachen Hoffnung, daß Hauptmann Bellwood vielleicht wieder zum Bewußtsein gekommen sei und meinen Ruf beantworten könne. Jedoch kein Laut, außer meiner eigenen Stimme, drang an mein Ohr; mich quälte die Furcht, daß mein Suchen erfolglos bleiben und das Verbrechen des Mordes auf meiner Seele lasten werde.

Glücklicherweise war es eine mondhelle Nacht, sonst hätte ich keine Hoffnung mehr gehabt. Eine innere Kraft muß mich aufrecht erhalten haben, oder ich wäre der Ermüdung nach der bereits durchgemachten Anstrengung erlegen. Die ganze Nacht hindurch suchte ich und suchte — vergeblich; erst in der grauen Morgendämmerung wurde die Last eines fürchterlichen Verbrechens von meiner Seele genommen.

Er lag dort, wo ich ihn verlassen hatte; er hatte sich nicht geregt. Sein Herz schlug noch schwach, und ich betete lautlos um Gottes Hilfe zu seiner Erhaltung.

russische Unterthanen betrachtet und müssen sich der oben genannten Prüfung unterwerfen, welche sich auf Deutsch, Geschichte und Geographie erstreckt. Die Prüfungen werden von den zuständigen Kreisschulinspectoren abgehalten und finden in Gegenwart eines Polizeibeamten statt. Es werden diejenigen Kandidaten zu derselben herangezogen, welche 18—20 Jahre und darüber alt sind. Eine solche Prüfung fand in Roßberg am verflossenen Freitag statt, und es wurden 38 Kandidaten geprüft. Wer die Prüfung nicht besteht, muß sie wiederholen. — Die Gegenwart eines Polizeibeamten bei diesen Prüfungen ist bezeichnend und erinnert stark an russische Zustände. Wahrscheinlich ist die ganze Veranstaltung auch nur eine Repressalie gegen Rußland. Sonst finden wir keine Erklärung dafür.

* **Die Frage der Umgestaltung der Berliner Kriminalpolizei** wird bereits in allernächster Zeit von einer Kommission von Sachverständigen aus dem Ministerium des Innern, der Staatsanwaltschaft und dem Polizeipräsidium berathen werden. Die Untersuchung darüber, ob die gegenwärtige Gestaltung der Kriminalpolizei zu ändern, und was an ihr zu verbessern sei, ist nach der Ermordung des Justizraths Levi von dem gegenwärtigen Leiter der Kriminalpolizei, Geh. Regierungsrath Grafen Pückler, selbst beantragt worden. Die ersten Verhandlungen finden entweder noch in dieser oder in der nächsten Woche statt.

* **Das Spielen polnischer Melodieen** ist bekanntlich den Kapellmeistern des 5. und 2. Armeecorps verboten worden. Dieses Verbot ist nicht etwa aufgehoben, sondern es ist, der ‚Köln. Ztg.' zufolge, wesentlich weitgreifender, als vielfach angenommen wird. Es ist den Kapellmeistern und Militärmusikern nicht nur das Spielen polnischer Melodieen in Concerten und in Theatern (auch in Kurorten) untersagt, sondern auch bei polnischen Hochzeiten, Jubiläen und Familienfesten, überhaupt auch bei jeder Gelegenheit auch in den engsten Privatkreisen. Jetzt, um Neujahr, haben nun verschiedene Obersten sowohl vom 5. wie vom 2. Armeecorps Gelegenheit genommen, den Kapellmeistern das Verbot noch einmal mündlich einzuschärfen. Es ist also an eine Aufhebung dieses Verbots nicht zu denken — d. h. vorläufig nicht, wie wir hinzufügen möchten. Wenn aber am Rhein den Kapellmeistern des 7. und 8. Armeekorps verboten würde, rheinische Melodieen zu spielen, welche die berliner Centrale nicht goutiren würde, wenn etwa den Kölnern in der begonnenen Karnevals-Saison durch ein Verbot an die Militärkapellen verwehrt werden sollte, auch den Karnevalsliedern politischen Inhalts die Begleitung zu gewähren, und wenn die ‚Köln. Ztg.', falls sie consequent sein will, dies billigen würde, so würde sie in Rheinland bald abgewirthschaftet haben. Was den rheinischen Melodieen mit Recht gewährt wird, sollte doch auch den polnischen Melodieen nicht versagt werden dürfen. Oder will man den Westfalen etwa die westfälischen Melodieen, auch diejenigen nach plattdeutschen Strophen abschaffen? Wozu denn solche kleinen Nadelstiche gegen die Polen, die bei peinlichen Verletzungen die dem Zweck entgegengesetzte Wirkung hervorrufen. Kann denn die Regierung das Singen polnischer Melodieen überhaupt verbieten?

* **Den Hakatisten ins Stammbuch.** Der zu Inowrazlaw in der Provinz Posen erscheinende ‚Kujawische Bote' enthält im Anschlusse an eine Verurtheilung des von den ‚Berl. Neu. Nachr.' erhobenen Geschreies, daß zur Kaisertafel in Görlitz neben über 40 deutsche auch 12 polnische Grundbesitzer zugezogen worden seien, folgende Abfertigung:

„Aber was kümmerte das (nämlich das Ungerechtfertigte des Geschreies) die ‚Berl. Neueste Nachr.', die ihre vornehmste Aufgabe darin zu setzen scheinen, weiß Gott, aus welchen eigennützigen Gründen, die Behörden unserer Provinz herabzusetzen und letztere so zu schildern, daß ein Zuzug deutscher Elemente in unsere Provinz, wenn nicht ausgeschlossen, so doch wesentlich erschwert, keinesfalls aber erleichtert wird.

Ich beschloß, ihn über den Namen seines Lebensretters in Unwissenheit zu lassen. Ich ahnte, daß er mir Geld für den ihm geleisteten Dienst anbieten würde, und ich nahm mir vor, er sollte im vollsten Sinne des Wortes mein Schuldner bleiben. Wenn es mir gelang, ihn zum Bewußtsein zu bringen, so fürchtete ich nicht, daß er mich erkennen würde. Ich hatte mir seit Jahren nicht den Bart abgenommen und konnte das Geheimniß bewahren.

Gewaltsam flößte ich ihm etwas Branntwein ein; ich befeuchtete seine Lippen mit demselben, rieb seine kalten Glieder und endlich schlug er die Augen auf und sah mich an. Er gab kein Zeichen des Erkennens; darüber war ich sicher. Aber ich fürchtete, meine Stimme werde mich verrathen; als er sich so weit erholt hatte, um Fragen an mich zu richten, spielte ich die Rolle eines Stummen. Er aß das Brod und Fleisch, welches ich mitgebracht hatte, und mit schwacher Stimme dankte er mir für die Rettung von einem schrecklichen Tode. Er nahm Papier aus der Tasche und bat mich, meinen Namen aufzuschreiben. Darauf gab ich ihm durch Zeichen zu verstehen, daß ich nicht schreiben könne, aber daß ich ihn aus dem Waldlabyrinth führen wolle, in welchem seine Gebeine ohne meine Hilfe gemodert hätten. Ich that es; ich gab ihm die übrig gebliebenen Lebensmittel und den Branntwein, vermied sorgfältig die Hütte, in welcher mein Söhnchen, wie ich hoffte, noch schlief, und zeigte ihm den Weg aus dem Walde. Bevor wir uns trennten, bemühte er sich, mir Geld aufzudringen. Ich nahm es nicht an, und da ich ihn jetzt sicher auf dem rechten Wege wußte, eilte ich plötzlich nach der entgegengesetzten Richtung in den Wald.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. Jan. Im österreichischen Abgeordnetenhause hat der Presseausschuß die vom Berichterstatter Rutowski vorgelegte Gesetznovelle über Kolportage angenommen, nach welcher das öffentliche Feilbieten periodischer Druckschriften nach Anzeige bei der Ortssicherheitsbehörde Jedermann gestattet ist. Ebenso können danach Wahlzettel und Wählerlisten ungehindert vertheilt werden. Desgleichen wurde ein Zusatz Pacak angenommen, demzufolge nach Ausschreibungen von Wahlen auch die Vertheilung von Kandidatenlisten gestattet werden soll. Der Finanzminister v. Bilinski erklärte, die Regierung bekämpfe die Aufhebung nicht grundsätzlich, sondern nur aus finanziellen Gründen; es handle sich um die Deckung des dadurch entstehenden Ausfalles. Die Regierung werde dem Hause entsprechende Vorschläge machen.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Jan. Der Gaulois meldet, der Präsident der Republik habe vor, im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der nationalen Pensionskasse die Initiative zu einem Appell an die Privatwohlthätigkeit zu ergreifen, zwecks Gründung einer großen Versorgungskasse für bedürftige Greise. Präsident Faure beabsichtige, persönlich 100 000 Francs zu zeichnen. Die hervorragendsten Credit-Institute haben angeblich ihre Mithülfe versprochen.

England.

* **London,** 11, Januar. John Dillon, der Vorsitzende der irischen parlamentarischen Partei, benachrichtigte die Mitglieder derselben, daß gleich bei Eröffnung der Sitzungen des Unterhauses Dinge von höchster Wichtigkeit für Irland zur Behandlung kommen werden.

* **London,** 13. Jan. Wie dem ‚Daily Telegraph' aus Kairo gemeldet wird, haben die Minister eine Verordnung erlassen, nach welcher die Pilger so viel als möglich von der Wanderung nach Mekka abgehalten werden sollen, falls sie sich nicht mit Mitteln zum Lebensunterhalt auf sechs Monate versehen haben. Für den Fall des Ausbruchs einer Epedimie in Mekka verbietet die Verordnung den Pilgern die Rückkehr nach Aegypten für die Dauer der Epidemie. — In Folge der Nachricht von der Ermordung der englischen Missionare in Binue sind Vorkehrungen für die Rückkehr der beurlaubten Offiziere und Beamten des Niger-Protectorates nach Africa getroffen worden. Eine Anzahl derselben wird schon Morgen von Liverpool abreisen. Es werden bereits Beamte und Offiziere zum Ersatz für die Ermordeten ausgewählt. Die Zahl der Ermordeten beträgt neun, außer den Eingeborenen. In Liverpool verlautet, daß die Zahl der zur Mission gehörigen Eingeborenen über 200 beträgt.

Bulgarien.

* **Sofia,** 12. Jan. Die Ermordung Stambulows wird noch einmal die bulgarischen Gerichte beschäftigen. Der Staatsanwalt hat nämlich bereits gegen das Verdikt der Geschworenen, nach welchem sie den Angeklagten Bone Giorgiew für nicht schuldig erklärten, die Kassation eingereicht und gegen das Strafmaß des Gerichtssenats, welcher für N. Tüfektschiew und M. Azow nur wegen Hilfeleistung bei der Ermordung Stambulows drei Jahre einfachen Kerkers, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, festgesetzt hatte, Berufung eingelegt. Tüfektschiew wird im Polizeikommissariat gefangen gehalten, obgleich für ihn 25 000 Frcs. Caution angeboten sind.

In der neuen Verhandlung wird auch ein Brief eines im Proceß nicht vernommenen Zeugen Nischkow eine Rolle spielen, den er an den Staatsanwalt gerichtet hat. Er erklärt sich darin bereit, das Geheimniß der Ermordung Stambulows zu enthüllen, wenn ihm persönlicher Schutz zugesichert würde. Aus Nischkows Brief konnte geschlossen werden, daß seine Enthüllungen sich gegen den Minister Natschowitsch und die Polizei richten würden. Jetzt veröffentlicht Natschowitsch, der sich zur Zeit in Italien aufhält, in dieser Angelegenheit ein Schreiben, worin der Minister behauptet, er kenne den in dem Proceß Stambulow nicht vernommenen Zeugen Nischkow weder persönlich noch dem Namen nach; er halte ihn für eines jener überall vorkommenden zweifelhaften Elemente, dessen Behauptungen den Ruf des Schreibers nicht zu erschüttern vermögen. Dem Briefe sind die Abschriften zweier Briefe Natschowitsch's an den diplomatischen Vertreter Belgiens in Sofia und an den dortigen Staatsanwalt beigeschlossen, worin Natschowitsch diese beiden auffordert, Nischkow alle möglichen Garantieen für dessen persönlichen Schutz zu bieten, um ihn zur Aussage über das angeblich ihm bekannte Geheimniß von dem Morde Stambulows zu bewegen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 12. Jan. Gemäß der dem italienischen Botschafter gemachten Zusage wurde der italienische Unterthan Marani auf der Fahrt nach Trapezunt im Hafen von Herakleia ausgeschifft und er wird nunmehr hierher gebracht werden, um vor einen ordentlichen Gerichtshof gestellt zu werden, zu dem der Dragoman der italienischen Botschaft hinzugezogen wird. — In El Bassan in Albanien belagerten einige 100 Albanesen, wie es heißt infolge von Steueraufschlägen, das Amtsgebäude. Die Truppen wurden, angeblich um Zusammenstöße zu vermeiden, zurückgezogen. Der Zwischenfall wurde friedlich beigelegt. „Friedlich" ist die Lage sonst nirgendwo in der Türkei.

§ **Konstantinopel,** 11. Januar. Es heißt wieder einmal, die Botschafter hofften mit Bestimmtheit, ihre Konferenzen bis Ende Januar zum Abschluß bringen zu können. Ihre Beschlüsse sollen dann den Regierungen der Großmächte übermittelt und erst, wenn sie von den Kabinetten gebilligt sind, sollen sie als Ultimatum an den Sultan gelangen. Zwischenzeitlich versucht der Sultan eine Annäherung an England, da zwischen den französischen und russischen Botschaftern einer- und der Pforte anderseits hochgradige Spannung herrschen soll. Sir Philip Currie verhält sich diesen Versuchen gegenüber vorläufig durchaus ablehnend.

V **Konstantinopel,** 11. Jan. Frankreich und Rußland nehmen sich der Pforte liebevoll an. In hiesigen Finanzkreisen herrscht die Ueberzeugung, daß in nächster Zeit der Vorschlag gemacht würde, der Türkei in ihrer gegenwärtigen Geldverlegenheit mittels einer Anleihe von vier Millionen Pfund Sterling zu Hülfe zu kommen. Der Plan gehe dahin, daß die Anleihe von den sechs Großmächten garantirt werden soll. Wenn jedoch die englische Regierung ein Zusammenwirken mit den andern Staaten ablehnen sollte, so würden wahrscheinlich Frankreich und Rußland die Garantie für die Anleihe übernehmen. Frankreich und Rußland sind der Türkei doch wirklich „Freunde in der Noth."

---

§ Der Aufstand auf Cuba.

* Newyork, 12. Januar. Nach einer Depesche des ‚World' aus Washington hat der spanische Minister des Auswärtigen den Staatssekretär Olney infolge der in Spanien hervorgetretenen Unzufriedenheit über die Reformprojekte für Cuba benachrichtigt, Spanien müsse alleiniger Richter bleiben über das, was für seine Colonien das Beste sei, und könne keine auswärtige Macht, so befreundet sie Spanien auch sein möge, zugestehen, im Namen Spaniens Zugeständnisse zu machen oder Entscheidung darüber zu treffen, welche Jahreszeit zur Einführung von Reformen die beste sei.

* Newyork, 12. Jan. Wie eine Depesche des ‚World' aus Havanna meldet, erklärte der dortige amerikanische Consul die ihm zugeschriebene Aeußerung, die Ansicht des Mitglieds des Repräsentanten-Comitee's Money, daß Spanien nicht in der Lage sei, den Aufstand zu unterdrücken, sei auch seine Ansicht, für unbegründet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Jan.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds.

Bei der Berathung erklärt Abg. Richter (Freis. Vp.): Da der Ausgleichsfonds nunmehr fortfallen solle, halte er eine obligatorische Schuldentilgung nicht mehr für nothwendig; man schaffe also nunmehr eine variable Tilgung nach Bedarf und Mittel. Ein Vergleich mit fremden Ländern sei hinfällig, denn genau betrachtet bestehe weder in Frankreich noch in England eine regelrechte obligatorische Tilgung. Redner bemängelt sodann einige Aeußerungen des Finanzministers in seiner Etatsrede, besonders die Verwendung von Ueberschüssen betreffend, und wendet sich dann gegen den Commissions-Beschluß über § 1.

Drei Fünftel Procent der Ueberschüsse von 1898/99 an zu verwenden, sei zu hoch gegriffen, dazu müßten im Etat 5 bis 6 Millionen mehr ausgeworfen werden. Redner führt darüber Beschwerde, daß der Finanzminister es dahin bringen will, daß dem Haus kein Recht mehr zustehen soll, neue Steuern zu verweigern.

Abg. Zedlitz (frei-conf.) wendet sich gegen den Vorredner, um die obligatorische Tilgung zu vertheidigen, und bespricht dann seinen Antrag.

Abg. Bachem (Centr.) hält den Ausgleichs-Fonds in beschränktem Umfange für richtig. Der von der Regierung vorgeschlagene gehe aber zu weit. Er könne die obligatorische Schulden-Tilgung nicht befürworten. Wenn im nächsten Jahre geringere Ueberschüsse seien, so müßten neue Steuern bewilligt, oder die Schulden-Tilgung beschränkt werden.

Was nütze alle Sparsamkeit in Preußen, wenn im Reiche immer neue Forderungen für die Marine und andere Zwecke kommen.

Abg. Sattler (nat. lib.) polemisirt gegen die Haltung des Centrums bezüglich der Finanzgebahrung im Reiche. Redner hält die obligatorische Schuldentilgung für durchaus nothwendig und empfiehlt die Vorschläge der Commission zur Annahme.

Der Finanzminister führt aus, er kenne keinen so großen Umschwung in der Finanzpolitik von einer großen Partei wie beim Centrum im Reiche. Windthorst und Frankenstein gingen fast von den entgegengesetzten Anschauungen aus, als sie jetzt im Centrum in Finanzangelegenheiten herrschend sind. Die Reform der Reichsfinanzen sei so nothwendig, wie die Erhaltung des Reiches als Föderativstaat. Rückschläge in der Betriebs-Verwaltung bringen Störungen in allen Unternehmungen und Industrieen. Die Ausgleichsfonds werden die Schwankungen beseitigen. Die Schuldentilgung ist eher durchführbar, wenn man in Deficit-Jahren aus einem solchen Fonds schöpfen kann, ohne zu einer Anleihe greifen zu müssen. Die Frage des Ausgleichsfonds ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit in der Finanzgebahrung. Redner erklärt die unbedinge Nothwendigkeit der obligatorischen Tilgung. Es muß eine Beruhigung für alle bilden, daß nach einem festen bestimmten Grundsatz die enorm anwachsenden Schulden getilgt werden. Bezüglich der Höhe der Tilgungsquote bitte er, es bei dem Regierungs-Vorschlag zu belassen.

Abg. Brömel (Freis. Vg.) spricht dem Gesetz-Entwurfe die von der Regierung sowohl wie vom Hause beigelegte Bedeutung ab. In Jahren großen Deficits würde die Schuldentilgung nur auf dem Papier stehen.

Abg. v. Arnim hält die obligatorische Schuldentilgung für einen großen Fortschritt, kann aber den Ausgleichsfonds nicht befürworten. Er halte es jedoch für wünschenswerth, daß die Staatsbahn einen möglichst großen Reservefonds erhalte.

Abg. Schmiedding (nat.-lib.) hält ½ pCt. für den Tilgungsfonds für ausreichend, da noch immer wachsende Cultur-Aufgaben zu erfüllen seien. Es sei die höchste Zeit, ein Eisenbahngarantiegesetz zu schaffen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frei.-conf.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Im Vorjahre seien 64 Millionen zu Neuanschaffungen bei der Staatsbahn verwendet worden. Er befürwortet die Commissions Beschlüsse.

Abg. Bueck (nat.-lib.) spricht für die obligatorische Tilgung nach den Commissions-Beschlüssen, aber gegen den vorgeschlagenen Ausgleichsfonds.

Abg. Irmer (conf.) erklärt sich für die Vorlage in der Commissionsfassung, aber ebenfalls gegen den Ausgleichsfonds.

Der Finanzminister erklärt, man habe aus seinen Worten zu lesen gesucht, daß er mit der Absicht umgehe, sein Amt niederzulegen. Natürlich müsse er, wenn er bei seinem hohen Alter dem schweren Amte nicht mehr genügen könne, daran denken. Deshalb wäre es ihm eine große Beruhigung, wenn er durch die obligatorische Schuldentilgung das Finanzschiff in einen sichern Hafen gebracht habe. Die systematischen täglichen Angriffe der freisinnigen Presse machten keinen Eindruck auf ihn.

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberathung, zweite Berathung des Fortbildungsschulwesens und kleinere Vorlagen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Januar.

)§(**Büttgen-Wattmannstraße,** 12. Jan. Am 2. und 7. Febr. wird die Gesellschaft „Blau-Veilchen" im Saale des Herrn Wilh. Gehlen lebende Bilder das Ritterschauspiel „Der Köhler von Valencia" oder „Schwur und Gelübde" aufführen. Wer die Leistungsfähigkeit des Vereins kennt, wird auch in diesem Jahre nicht versäumen, diesen Aufführungen beizuwohnen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 13. Jan. Heute Morgen fiel von einem Neubau an der Birkenstraße ein Dachdecker und wurde so bedeutend verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Verhaftet wurden der steckbrieflich verfolgte Metzger Walter B. aus Köln wegen Diebstahls und der steckbrieflich verfolgte Richard Sch. aus Breslau wegen Sachbeschädigung.

— Der demokratische Verein hält, nachdem ihm die Tonhalle verweigert wurde, die beabsichtigte Versammlung im Kaufhaussaale ab, wo Redacteur Schreiber seine Rede über Brüsewitz, Bismarck und Tausch halten wird.

* **Crefeld,** 11. Jan. Festgenommen wurden zwei gemeingefährliche Subjecte aus M.Gladbach, angeblich Handlungsgehülfen und Reisende, die vielfach wegen Untreue, Betrug und Urkundenfälschung vorbestraft sind und sich längere Zeit in England, Belgien und Holland sowie in der Schweiz aufgehalten haben. Vom 5.—9. d. M. haben diese Personen in Essen unter dem Namen Gebr. Böhmer im Berg. Hof gewohnt. Nachdem die Festgenommenen einer Anzahl Personen gegenübergestellt worden und ihre Schriftzüge verglichen worden waren mit jenen im Laufe des vergangenen Jahres bei dem hiesigen Postamt gefälschten Urkunden (Postanweisungen und Packetadressen) ergab es sich, daß es sich hier anscheinend um die lange gesuchten beiden Schwindler handelt, welche Schwindeleien wie hier auch bei den Postämtern in Aachen, Essen, Barmen, Hagen, Neuß, Remscheid, Osnabrück, Münster i. W., Duisburg und Oberhausen begangen haben. Die Schwindler sind die Gebrüder Jos. und Karl Schnock aus M.Gladbach; ersterer 24 Jahre alt, 1,78 Meter groß mit dunkelblondem Haar und Schnurrbart, grauen Augen und frischem länglichem Gesicht. Letzterer ist 20 Jahre alt, 1.62 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und Anflug von Schnurrbart, graue Augen und blasses, längliches Gesicht. Die Genannten haben ein gewandtes Auftreten und sind elegant gekleidet.

* **Aachen,** 12. Jan. In der heutigen Versammlung der Stadtverordneten theilte Oberbürgermeister Veltmann mit, daß die Minister des Innern, des Cultus und der Finanzen, vorbehaltlich der Zustimmung des Königs, ihre Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie behufs Restauration des Rathhauses und Münsters im Gesammtbetrage von 1 140 000 M. ertheilt haben.

* **Vom Rhein,** 12. Jan. Das Provincial-Schulcollegium hat angeordnet, daß in diesem Jahre die Osterferien an den höheren Lehranstalten der Provinz vom 7. bis 27. April dauern sollen. Der späte Eintritt des Osterfestes machte im Interesse der Schule eine Abweichung von der üblichen Ferienordnung nothwendig.

* **Coblenz,** 13. Jan. Das Schießen mit scharfen Patronen hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Wie die ‚Coblenzer Zeitung' berichtet, spielte der elfjährige Sohn des Handschuhmachers Enke gestern Nachmittag gegen 5 mit einigen Kameraden auf dem Wall in der Nähe der Mainzerthorcaserne. Um 5 Uhr 20 Min. will der Bahnwärter am Uebergange nach der Victoriastraße gehört haben, daß in unmittelbarer Nähe ein Schuß abgegeben wurde. Bald darauf kamen drei Knaben vom Walle gelaufen, die erzählten, daß sie gesehen hätten, wie ein Kamerad von ihnen dort, nachdem der Schuß gefallen sei, zusammengebrochen wäre. Sie seien nach der Stelle gelaufen und hätten hier ihren Kameraden Enke mit einem Loch im Kopfe, anscheinend todt gefunden. Die Polizei sowie der Kreisphysicus Geh. Sanitätsrath Dr. Schulz wurden von dem Geschehenen benachrichtigt und fanden sich kurze Zeit nachher zur Feststellung des Leichenbefundes ein. Dem Knaben ist eine Kugel schweren Kalibers in die rechte Schläfe gedrungen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

* **Iserlohn,** 13. Jan. In Evingsen versuchte ein betrunkener Drahtzieher sein neunjähriges Stiefkind, da es sich die Kleider beschmutzt hatte, zu züchtigen. Die Mutter wehrte den Wüthenden ab, worauf dieser ein Dolchmesser ergriff und es dem Kinde in den Kopf stieß. Die Verletzung des Kindes ist lebensgefährlich. Der rohe Patron wurde verhaftet.

* **Essen,** 13. Jan. Auf Schacht Prosper II. wurde ein Bergmann durch einen Sprengschuß tödtlich verletzt. Auf Schacht Hanibal II. bei Eickel wurde einem Bergmann durch stürzendes Gestein ein Bein zerschmettert. Als der Verunglückte gefunden wurde, hatte er sich verblutet.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß des eigenen Berichts.)

○ **Neuß**, 12. Januar.

Zu Tit. VI: **Bau- und Unterhaltungskosten,**

Nr. 23: Unterhaltung der nicht gepflasterten Straßen der Stadt nach dem Wegebauetat,

wünscht Herr Werhahn zur Vereinfachung der an sich complicirten städtischen Rechnung und der besseren Uebersicht halber in Zukunft in diesem Titel die Aufwendungen für die Provinzialstraßen mit einberechnet.

Herr Hofstadt wünscht gerade getrennte Buchung, um zu sehen, wie sich die Sache für die Stadt stellt

Die Verwaltung wird die Angelegenheit erwägen und danach beim nächsten Etat handeln.

Zu Nr. 21: Unterhaltung der Gemeindewege 1. Klasse nach dem Wegebauetat,

bemerkt Herr Thywissen, in diesem Titel seien 6000 M. für die Erneuerung der Basaltdecke der Hammerchaussee enthalten und 3000 M. für die Instandhaltung derselben. Erstere Summe beantrage er zu streichen und dieselbe für Pflasterung der Kapitelstraße einzusetzen. Den Weg zum Rhein solle man nur gut abschlammen.

Herr Meuter spricht seine Befriedigung über den Antrag Thywissen aus, die Kapitelstraße habe es wirklich nothwendig. Wenn nun auch nach einem Antrage Thywissen das Abfuhrwesen geregelt werden solle, so solle man darauf Bedacht nehmen, daß den jetzigen Unternehmern zeitig gekündigt werde.

Herr Bürgermeister besagt, der jetzige Vertrag laufe nur bis zum 1. April und die Verwaltung werde schon für eine zeitige Kündigung Sorge tragen.

Herr Hofstadt bemerkt, der Weg zum Rhein sei jetzt in einem entsetzlichen Zustande, man solle ihn häufiger abschlammen lassen.

Herr Bürgermeister erkennt auch Namens der Verwaltung die Pflasterung der Kapitelstraße als dringlich an. Man habe nichts in den Etat eingesetzt, um diesen nicht zu sehr zu belasten. Für den Weg nach dem Rhein sei es vielleicht gerade gut, daß man ihn einmal gründlich kaput fahre vor der Erneuerung.

Herr Werhahn bittet, die 6000 M. für die Kapitelstraße bei den außerordentlichen Ausgaben einzureihen; es handle sich ja um einen Kirchhofsweg, der allgemeines Interesse habe und dessen Kosten man deshalb bei der Nachweisung der Verwendung der Sparkassengelder für außerordentliche Gemeindezwecke benutzen könne.

Herr Stadt-Baumeister Thoma ergänzt, daß die ganze Pflasterung 16,000 M. kosten werde. Einstweilen werde man dann von der Crefelderstraße bis zur Noth kirche pflastern.

Herr Reg.-Baumeister Busch bittet auch den von der Erftstraße paralell der Crefelderstraße zur Kapitelstraße führenden Plankpfad nicht zu vergessen. Derselbe werde von Kirchgängern und Schulkindern viel benutzt, heute sei er in schlechtem Zustand.

Als neue Position 28a für Bepflanzung der Nordkanaldämme

beantragt Herr Meuter 1000 M. einzusetzen, wie es auch im Vorjahre geschehen. Letztes Jahr habe man die Summe nicht benutzt, weil die Bahn die Sperrung eines Ueberganges aufrecht erhalte. Die ganze Anlage werde 4000 M. erfordern. Habe man nun einmal 2000 M. schon bewilligt, so lasse sich damit eher etwas vernünftiges anfangen.

Herr Melchers hält es nicht für rathsam, die Bepflanzung vor dem Bahnhofsumbau vorzunehmen; man wisse ja nicht, welche Gelände die Bahn für sich in Anspruch nehme. Die Gesammtaufwendung berechne er auf 3000 M.

Herr Meuter bemerkt, man werde das Geld schon verwenden können, so z. B. bei dem Platze am Scheibenhause und der dortigen Allee.

Die 1000 M. werden bewilligt resp. neu eingestellt.

Tit. VII: **Schulausgaben.**

Nr. 2: Zuschuß zu den Kosten der höheren Töchterschule.

Es liegt ein Brief des Curatoriums des Kreiswaisenhauses vor, welches bittet, den Zuschuß von 3000 auf 6000 Mk. zu erhöhen. Die Töchterschule mußte auf Anordnung der Regierung von 5 auf 7 Klassen ausgedehnt werden, dadurch ist eine neue Lehrkraft nothwendig, so daß heute außer dem Religionslehrer 8 Lehrerinnen thätig sind. Im letzten Jahre wurde ein hübscher Neubau geschaffen, der ohne Grunderwerb 60,000 M. erforderte und mit Beginn des kommenden Schuljahres bezogen worden. Rechne man nun, daß eine 7klassige Volksschule der Stadt jährlich 16,000 M. koste, so scheine 6000 M. für eine 7klassige Töchterschule eine bescheidene Forderung. Das niedrige Schulgeld, das erhoben werde, liege ja auch im Interesse der Bürgerschaft.

Herr Bürgermeister befürwortet die Erhöhung.

Herr Tosetti fragt nach der Schülerzahl.

Herr Beig. P. W. Kallen antwortet, 150—160. Die Forderung sei nicht zu hoch. Weltliche Lehrkräfte würden bedeutend mehr kosten. Man müsse auch bedenken, daß die Lehrkräfte absolut keine Pensionsansprüche an die Stadt stellen. Trotz der Erhöhung des Zuschusses komme die Stadt bei der Sache noch sehr billig fort.

Herr Geyr hätte frühere Kenntniß der Sache und Commissionsberathung gewünscht, man müßte doch eine solche neue Ausgabe von 3000 M. zuerst überlegen können. Er sei gewillt, das Geld bereit zu stellen im Etat, aber eine definitive Beschließung möchte er erst nach reiflicher Berathung wünschen.

Herr Tosetti bemerkt noch, daß durch die höhere Töchterschule auch unsere Volksschule um 160 Kinder entlastet werde, wodurch Lehrkräfte und Schulgebäude entlastet werden. Jedes Schulkind koste der Stadt ohne Gebäude und Reparaturen 32 Mark. Rechne man dies einmal, so sei der verlangte Zuschuß noch zu gering.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und findet die Erhöhung auf 6000 Mark die Mehrheit.

Nr. 78: Beitrag zur Kravatten-Nähschule.

Das Curatorium dieser Schule verlangt Erhöhung des Zuschusses von 1000 auf 1500 M. sowie Nachlaß der Miethe für die Schulräume im Betrage von 300 M. Die Schule zeitige gute Resultate, deren Wirkungen sich allerdings erst später zeigen würden. Vielen Mädchen würde ein sicheres Arbeitsverdienst geboten. Nun wolle aber sowohl die Provinz wie der Staat in Zukunft anscheinend keinen Zuschuß mehr leisten. Schon jetzt sei ein Deficit von 456 M. vorhanden und der „Verein für Gemeinwohl", der selbst nur 500 M. Jahreseinnahme besitze, könne nicht mehr als 200 Mark geben.

Herr Bürgermeister hält die Frage von principieller Wichtigkeit, die man näher erst prüfen solle. Jedenfalls könnten auch die Herren Fabrikanten größere Opfer leisten. Wenn nothwendig, könne man ja den Zuschuß später bewilligen, nach einer besonderen Berathung.

Herr Meuter erwähnt, es verlaute, daß größere Cravattenfirmen von hier wegziehen werden. Wenn dies der Fall, so frage es sich, ob es noch praktisch sei, die Schule zu unterhalten.

Herr Hofstadt besagt, leider zögen 2 Firmen von hier nach Berlin, weil sie hier die feine Arbeit nicht gemacht erhalten. Deshalb müsse gerade die Schule sorgen, daß dies in Zukunft geschehe. Sonst würde man hier nur die schlecht bezahlte Schundarbeit erhalten.

Das Collegium entschließt sich in der Mehrheit, die Angelegenheit nicht zu vertagen, sondern jetzt zu erledigen.

Herr Bürgermeister bemerkt, es müsse jedenfalls unser Bestreben sein, die großen Firmen hier zu fesseln und dies geschehe, wenn die Kinder zu guter Arbeit in der Kravattenschule ausgebildet würden. Die Schule gebe der hiesigen Industrie ein gewisses Ansehen. Hoffentlich würden sich auch später Provinz und Staat wieder zu Zuschüssen entschließen.

Hierauf wird der Zuschuß von 1500 M. und der Nachlaß der Miethe in der weißen Schule von 300 M. genehmigt.

Nr. 79: Unterhaltung der Haushaltungsschule.

Hr. Meuter fragt, woher die Herabsetzung von 2000 auf 1300 M. komme.

Hr. Bürgermeister erwidert, im ersten Jahre seien für 700 M. Neuanschaffungen gemacht worden.

Hr. Thywissen will zwar nicht beantragen, die Position zu erhöhen, doch mache er schon jetzt darauf aufmerksam, daß der Betrag wahrscheinlich nicht lange.

Zu Tit. XI: **Außerordentliche Ausgaben.**

Nr. 7: Ausschmückung der obern Rathhaussäle fragt Hr. Werhahn an, was geplant sei.

Hr. Stadtbaumeister entgegnet, den größten Theil des 3000 M. betragenden Titels erfordere die Ergänzung des Mobilars. Geplant sei ein großer hufeisenförmiger breiter Tisch für die Stadtverordnetensitzung. (Hoffentlich vergißt man dabei auch nicht die Berichterstattung und gibt ihr einen guten Platz, von wo aus sie ihr keineswegs bequemes Amt auch voll und ganz ausfüllen kann) Der Rest sei für Decke und Wände u. s. w. Es handle sich jetzt nur um eine kleine Instandsetzung, ob man eine größere, etwa die Herausnahme der Decke, ausführen wolle, darüber könne das Collegium später befinden.

Nr. 9: Pflasterung des Promenadenweges.

H. Bürgermeister erwähnt, es handle sich jetzt nur um den Weg von Canalstraße zum Zollthor. Es frage sich, ob man Beton oder Klinkersteine anwenden wolle. Ersteres sei wohl schöner, aber vielleicht nicht so haltbar.

Hr. Leuchtenberg befürwortet Klinker, weil durch Beton die Baumwurzeln zu sehr von der Luft abgeschnitten seien.

Hr. Thywissen befürchtet bei Betonbelag im Winter die Glätte. Dann bleibe aber auch bei den Klinkersteinen das Geld in der Stadt.

Hr. Kallen bittet, die Pflasterung nicht zu breit zu machen, dies schade den Bäumen, deren Erhaltung doch die Hauptsache sei.

Hr. Stadtbaumeister Thoma besagt, die Allee sei 6,40 Meter breit, die Pflasterung sei auf 3 Meter Breite geplant.

Hr. Busch will heute das Geld bereit stellen, aber erst später über die Ausführung beschließen.

Hr. Meuter ist gar nicht für Pflasterung, er will den Weg ½ Fuß höher legen und chaussieren, wodurch dem jetzigen Uebelstande abgeholfen werde und das koste nur 2000 M., welche Summe er statt der verlangten 4000 M. beantrage. Auch in Düsseldorf habe man im Hofgarten mit der Pflasterung aufgehört, weil es sich nicht bewährt habe.

Hr. Stadtbaumeister bemerkt, auch bei der Pflasterung komme der Weg höher zu liegen.

Das Collegium bewilligt 4000 M. für gedachten Zweck.

* * *

Hr. Hermkes hat noch den Wunsch, daß das von der Stadt angekaufte Haus auf dem Viehmarkt, das 7 Fuß in die Straße hineinspringe, niedergelegt werde. Er beantrage 1000 M. hierfür in den Etat für außerordentliche Gemeindezwecke einzusetzen.

Hr. Thywissen entgegnet, das Abreißen des Hauses koste nichts, und den Platz könne man verkaufen, aber es sei angebracht, bis zur Regulierung des Straßendurchbruchs und des Walles zu warten.

Hr. Hermkes meint, mit dem Walle könne es noch einige Jahre dauern, solange wolle man das Verkehrshinderniß nicht bestehen lassen, dasselbe müsse so schnell wie möglich weggeräumt werden.

Hr. Hofstadt versteht nicht, wozu die 1000 M. dienen sollen.

Hr. Bürgermeister erklärt, wenn man das Haus heute verkaufe, so erhalte man nicht das dafür, was man gezahlt. Diese Schädigung der Substanzgelder müsse dann aus Etatsmitteln beigebracht werden, insofern sei der Antrag des Herrn Hermkes berechtigt und angebracht.

Hr. Kallen ist damit einverstanden, daß das Haus niedergelegt wird. Den Ausfall bitte er aber erst in den nächsten Etat einzusetzen, da man heute ja noch nicht wisse, wie hoch er sein werde.

Hiernach beschließt das Collegium und lehnt die Einstellung von 1000 M. ab.

* * *

Hr. Better wünscht von der Promenade aus eine Treppe zur Mittelstraße mit Geländer, es sei dort großer Verkehr und im Winter eine Glätte, die gefährlich, er selbst sei zweimal gehörig gefallen, auch habe sich ja dort ein Unfall schon ereignet.

Hr. Tosetti ist gegen eine Treppe, die eher noch gefährlicher sei. Es müsse dort bei Glatteis genügend Sand oder Asche gestreut werden, und dies sei letzten Winter auch besorgt worden. Glatt sei es dagegen in der Mittelstraße, wo die Abjacenten zu sorgen haben.

Hr. Better will auch keine Steintreppe, sondern ist zufrieden mit einem „Knüppelweg". Er habe die Zugänge beim Passieren im Gegensatz zu Hrn. Tosetti meist glatt gefunden.

Hr. Lonnes glaubt bei der Pflasterung der Promenade bleibe wohl soviel übrig, daß man einige Abhülfe schaffen könne.

Hr. Meuter kennt keine gefährlichere Anlage, als Treppen im Freien, er ist ganz dagegen. Damit ist die Discussion erschöpft, ein besonderer Credit wird nicht bewilligt.

Die öffentliche Tagung hat gegen 8 Uhr ihr Ende erreicht.

Gerichtliches.

§ Neuß, 13. Jan. (Schöffengerichtssitzung.) In der heutigen Sitzung des Kgl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsrath Kuckhoff, als Richter, die Herren Heinrich Frings, Kaufmann zu Neuß, und Michael Baumann, Gutspächter zu Eppinghoven, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Referendar Dr. Thywissen als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: Wegen Hausfriedensbruchs wurden die Gebr. Friedr. B. und Hermann B., beide zu Düsseldorf, zu je 3 Mk. Geldbuße verurtheilt. — Franz Th., Flaschenbierhändler zu Dormagen, war beschuldigt, eine Schankwirthschaft betrieben, ohne hierzu die Erlaubniß zu haben, dessen Ehefrau war beschuldigt, ihrem Ehemanne Hülfe geleistet zu haben. Das Gericht erkannte gegen J. auf eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 4 Tage Gefängniß, die Ehefrau muß 3 Mk. Strafe zahlen. — Carl L. zu Neuß hatte es unterlassen, einen Kostgänger polizeilich anzumelden. Hierfür wurde eine Geldstrafe von 1 Mk. angesetzt. — Wegen Mißhandlung und Beleidigung wurde der Ackerergehülfe Heinr. M. zu Büttgen zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß und weil er ohne schriftliche Erlaubniß einen Revolver bei sich führte und aus demselben mehrere Schüsse abgegeben hatte, zu 16 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Haft verurtheilt. — Fr. Wilh. Sch., Kutscher zu Neuß, wurde wegen Mißhandlung seines Pferdes zu 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Haft verurtheilt. — Wegen Verübung groben Unfugs müssen 4 Angeklagte je 3 Mk. Strafe zahlen. — Jos. Sch. und Gustav G., beide zu Neuß, erhielten wegen Mißhandlung von Pferden 2 resp. 1 Mk. Geldstrafe. — Alois N. zu Neuß wurde wegen Mißhandlung des Joh. St. zu einer Geldstrafe von 6 Mk. verurtheilt. — Wegen Beleidigung muß Franz Sch. zu Neuß 20 Mk. Strafe zahlen oder 4 Tage Gefängniß absitzen. — — 2 Sachen wurden auf den 24. Febr. cr. vertagt. — In 2 Sachen erfolgte Freisprechung.

Vermischtes.

* Von einem Gensdarmen erschossen wurde in Nordwalde bei Münster ein Handwerksbursche, der vor dem Beamten die Flucht ergriffen hatte und auf dreimaligen Anruf desselben nicht stehen geblieben war. Nothwehr lag nicht vor, und Verbrecher sind Handwerksburschen auch gerade nicht. Warum schoß der Gensdarm nur? Aus Diensteifer? Der erscheint uns doch etwas übertrieben.

* Kiel, 12. Jan. In der Löwenbrauerei brach der Fahrstuhl und tödtete im Herunterfallen den Brauereibesitzer Weglahner.

* Posen, 11. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Vorwerk Eichberg im Kreise Meseritz. Zwei Mädchen im Alter von 27 und 16 Jahren und ein 17jähriger Knecht, mit der Abfuhr von Lehmmaterial beschäftigt, wurden von einer ins Rutschen gekommenen Lehmschicht verschüttet und konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

* Aus Tilsit wird gemeldet: „Der Gutsbesitzer Wendt bestrafte seine siebenjährige Tochter so unmenschlich, daß sie den Folgen der erlittenen Mißhandlung in wenigen Stunden erlag. Wendt ist verhaftet worden.

* Erschlagen wurde Dienstag im Dorfe Dombehnen bei Rastenburg (Ostpr.) der Arbeiter Giesert. Der Thäter, Arbeiter Donat, ist verhaftet. Anlaß dazu war ein vorausgegangener Wortstreit.

? Der Polizeidiener in Heimbach wurde von einigen kleinen Jungen mit Steinen beworfen. Infolge dessen erließ die dortige Polizeiverwaltung der ‚Frankf. Ztg.' zufolge die Verfügung, daß sämmtliche Wirthschaften um 8 Uhr Abends geschlossen sein müssen. Jetzt wird der Polizeidiener hoffentlich ähnlichen Gefahren entgehen!

* Der berüchtigt gewordene Reichsbankagent Hegele in Constanz, der nun im dortigen Gefängnisse seiner Aburtheilung entgegensieht, war, wie dem ‚B. C.' geschrieben wird, ob seines hochfahrenden, urprotzigen Gebahrens bei der Bürgerschaft sehr schlecht angekreidet und in diesen Kreisen gar nicht „einflußreich", wie behauptet wird. Die Verkehrssphäre dieses hochliberalen Herrn und Reserveofficiers war jene haute volée, die in einer Kleinstadt beim Fähnrich beginnt und beim Stadrath aufhört und auf die schlichten Bürger verachtungsvoll niederblickt. Hegele ist eine grobe Natur — und gerade durch diese konnte er sich mühelos das Vertrauen jener erwerben, die in der Derbheit die Hülle der Aufrichtigkeit erblicken. In Constanz ist man ohne jede Theilnahme für den gewöhnlichen Cassendieb, dessen sich auch die Liberalen, deren Freund er war, natürlich zu entledigen bemühen. Zahnarzt Brugger hat fast Alles, Dr. Binswanger, der Besitzer der Kreuzlinger Nervenheilanstalt, ein schön Stück Vermögen verloren. Ersterer ist nach Meldung der ‚Frankfurter Zeitung' ebenfalls verhaftet worden.

* Von der Schlagfertigkeit des gegenwärtigen deutschen Reichskanzlers weiß ein sächsisches Blatt folgende hübsche Anekdote zu erzählen: „Als Fürst Hohenlohe noch deutscher Botschafter in Paris war, nahm er eines Tages an einem Festmahl im Elysée, beim Präsidenten Grévy Theil. Sein Tischnachbar war eine Größe der französischen Finanzwelt, der den Fürsten nicht kannte. Als ein alter Johannisberger präsentirt wurde, nahm der Finanzmann kein Glas und bemerkte zum Botschafter gewandt: „Ich liebe den Rheinwein nicht, er ist so plump und fade (lourd et plat), wie Alles was deutsch ist." Die Antwort Hohenlohes, der ihm lächelnd zugehört hatte, war kurz. „Ihre Bemerkung", meinte der Fürst trocken zu seinem chauvinistischen Tischgenossen, „sieht dem Rheinwein sehr ähnlich."

(?) „Das leidet meine Ehre nicht", rief der Oberlazareth-Gehilfe Beckmann von der zweiten Werftdivision Wilhelmshafen einem Gastwirth in Kuxhaven zu, der ihn, da er freiwillig das Lokal nicht hatte verlassen wollen, einfach vor die Thüre geworfen hatte. Er hatte sich im Wirthslokal schamlose Beleidigungen gegen die Wirthin und das Dienstmädchen erlaubt. Als dann der Gastwirth in sein Lokal zurückkehren wollte, stürzte der Beckmann auf ihn zu mit dem Rufe: „Ich bin geschlagen, ich bin ein Soldat. Das kann ich mir nicht gefallen lassen, das leidet meine Ehre nicht." Beckmann zog ein Messer und verletzte dem Wirthe bei dessen Abwehr die linke Hand durch fünf Schnitte und Stiche. Als dieselbe dadurch erlahmte, stieß er dem Wirth das Messer in die linke Brustseite und wandte sich dann zur Flucht. Und ein solches Subject beruft sich auf seine Ehre als Soldat.

* London, 12. Jan. Gestern brach auf einem in Purfleet an der Themse gelegenen Grundstücke der russischen Oelgesellschaft ein Feuer aus, das rasch um sich griff und die ganze Umgegend beleuchtete. Das brennende Oel floß in Strömen in die Themse. Der sofort aufgebotenen Feuerwehrmannschaft gelang es, ein anstoßendes großes Pulvermagazin und das hunderttausend Gallonen enthaltende Lager der amerikanischen Oelgesellschaft zu retten. Während die Mannschaft beschäftigt war, den Brand von den Oelbehältern fernzuhalten, ergriffen die Flammen die Füll- und Böttcherschuppen, in denen das Feuer furchtbar wüthete. Die Situation wurde durch die Explosion der Petroleumfässer erschwert. Das Umschlagen des Windes nach Westen trug hauptsächlich dazu bei, die drohende Gefahr von dem Pulvermagazin abzuwenden. Um 10³⁰ Uhr Abends war der Brand lokalisirt. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht angeben, doch soll der Schaden enorm sein. Nach amtlichen Berichten sind außer dem Gebäude etwa 1000 volle und 3000 leere Oelfässer verbrannt. Die Brandstelle hat eine Länge von 170 und eine Breite von 120 Yards.

* Wölfe in Ostpreußen. In Folge der strengen Kälte und hohen Schneelagen hatten sich in den letzten Wochen aus den Wilnaer und Grodnoer Forsten Wölfe in die Georgenburger Forst geworfen. Sie haben nicht nur unter dem Wildstand tüchtig aufgeräumt, sondern sind zur Nachtzeit auch in schlecht verwahrte Ställe gedrungen und haben verschiedenen Bauern Schafe und Schweine geraubt. Verschiedentlich wurden auch Menschen auf den Forststraßen von ihnen bedroht. Die Post von Georgenburg nach Tauroggen erhielt der Sicherheit wegen mehrere Tage hindurch militärische Begleitung. Von der fürstlich Wassiltschikowschen Guts- und Forstverwaltung wurden zur Vernichtung der Räuber in vergangener Woche mehrere große Wolfsjagden abgehalten, bei denen fünf Wölfe zur Strecke gebracht wurden, während mehrere andere vertrieben wurden, so daß die Gegend jetzt frei sein dürfte.

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. Januar.

Weizen, kleiner		17	50
„ engl.	1. Qual.	17	—
„ „	2. „	15	90
Neuer	1. Qual.	12	30
Roggen	2. „	11	80
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	12	—
	2. „	—	—
Alter	1. Qual.	14	30
Hafer	2. „	13	30
Neuer	1. Qual.	12	60
Hafer	2. „	11	60
Raps	1. Qual.	25	—
	2. „	24	50
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	24	—
	2. „	23	50
Kartoffeln		5	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	31	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	1	90
Eier per Schock (60 Stück)	6	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 12. Jan. Weizen, schwere Sorte M 17,10 engl. 16,10. Roggen, schwere Sorte M 12,—, mittlere Sorte 11,—. Gerste, schwere Sorte 11,—, mittlere 10,—. Hafer, fremder M 13,—, hiesiger M 12,—. Kartoffeln, weiße 4,80—5,20. Stroh 3—3,50, Heu 6,50. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 45—60, Kalbfleisch 60—65, Hammelfleisch 45—50, mag. Schweinefleisch 70—75, Schinken 70—80, Speck 65—70 Pfg., Butter M 1,10—1,15. (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 2,— M.

Köln, 13. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer M 12,40. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 20 Sack Hafer, — Heu M 6,20—7,70, Roggenstroh M 3,50, Weizenstroh 2,30 M die 100 Kil.

Trier, 12. Jan. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 14,60, 2. 14,40, 3. 14,—. Roggen 1. Sorte M 13,50, 2. 13,25, 3. 13,—. Weizen 1. Sorte 18,50, 2. 18,—, 3. 17,50 die 100 Kil. Roggenstroh M 5,60—6,80, Wiesenheu 6,80—7,40. Die Zufuhr war ziemlich stark. Handel in allen Sorten recht belebt. Preise in einzelnen Gattungen gestiegen. — Kartoffeln, weiße M 3,80—4,00 rothe 4,40—5,00, Nieren- 6,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 5000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise in allen Gattungen unverändert.

Goch, 12. Jan. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 16,96, 2. 16,68. Roggen 12,82. Hafer 1. Sorte 12,50, 2. 12,—. Buchweizen 15,—. Kartoffeln, weiße M 5,—, rothe 5,—. Heu 5,—, Stroh 5,— M.

Magdeburg, 13 Jan. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% M 00,00—00,00, ausschl. 88% 9,85—10,00; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 7,25—7,95 Ruhig, stetig. Brodraffinade 1 M 23,50, II M 23,25. Gemahl. Raffinade mit Faß 23,37½—24,00. Melis I m. F. 22,50. Ruhig.

Bremen, 13. Jan Schmalz, Wilcox 0,22½, Armour M —,— Ruhig. Amerik. Speck short clear middles Jan. M 0,22½, long clear middles —,—. Ruhig.

Hamburg, 13 Jan. Schmalz Steam M 21, Fairbanks 33, Armour spec. 23½. Zucker Jan. 9,32, Febr. 9,32, März 9,42, April 9,47 Behauptet.

Hamburg, 13. Jan. Weizen ruhig, holstein. 174—178, Roggen ruhig, meckleub. 128—136, russ. ruhig, 93—95.

Danzig, 12. Jan. Getreide. Weizen vorr., unverändert; inländ. hochbunt und weiß M 168—173, inländ. hellbunt 168—170, Transit hochbunt u. weiß 137—141, hellbunt 132—139. Roggen vorr., unverändert; inländ. M 114—115, russ. und poln. Transit 79,—. Gerste, große (660—700 Gramm) M 139,—, kleine (625—660 Gr.) M 112,—. Hafer, inländ. 126.

Wien, 13 Jan. Weizen Frühjahr 8,66 G., 8,68 B. Roggen Frühjahr 7,20 G., 7,22 B. Mais Mai-Juni 4,22 G., 4,23 B. Hafer Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Pesth, 13 Jan. Weizen Frühjahr 8,32 G., 8,33 B. Roggen Frühjahr 6,80 G., 6,81 B. Hafer Frühjahr 5,98 G., 6,— B. Mais Mai-Juni 3,87 G., 3,88 B.

Amsterdam, 13. Jan. Weizen März Fl. 202, Mai 201. Roggen März 111, Mai 113.

Antwerpen, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen behauptet; Kansas- Frs. 18,50, schwimmend 18,25, Baltimore- 19,25, californ. 19,375 weißer Plata Bahia- 19,375,

Rosario- April-Juli 18,75, Plewna- 17,75, weißer Karachee neue Ernte, Juli-Aug.-Dampfer 18.50. schöner russ. 18,25—19,00, bulgar. 17 125—17,75, weißer Salonichi 17,875, rumel. 18,00—18,25, Sistow- 17,75—17,675, gewöhnlicher Ghirka-, März 16,25. Roggen ruhig; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 11,25—11,875, amerikan. 11,25—12,00. Gerste ruhig; Schwarzes Meer und Asow-Futter- 10,00—10,25, Donau- 10,25—10 50. Moldau- 11.75—12,25, auserlesene 13,25—14,50, Licata- 14,50, californ. 14,25—17,75. Hafer fest; russ. 15,50—16,75, Salonichi- 15,25, amerik 13,875—14,50. Mais still; gem. amerik. für Holland 7,875 bz, Plata- 7,00—8,25, Odessa- und Asow- 9,75—10,25, Cinquantino 11,50—12,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 12 Jan. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorräth. 59—60, extra long middles 64,—; getrockn. gesalz. Schulters vorr. —,—, Borax —, Rücken 54—60, je nach Marke und Gewicht; short clear backs 60—64, short fat backs 55—62, je nach Qual., Borax 65,—, Pic Nic geräuch. 75,—, Bellies 70,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken —, Borax — die 100 Kil.

Antwerpen, 13. Jan. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 50. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 —. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123 70.

Paris, 13. Jan. (Schluß.) Weizen Jan. 22,60, Febr. 22,80, März-Juni 23,30 Mai-Aug. 23,60. Roggen Jan. 14,70, Mai-Aug. 14,50. Mehl Jan 48,—, Febr 48,10, März-Juni 49,—, Mai-Aug. 49,30 Rohzucker vorräth. 88° 25,—. Weißer Zucker Jan. 26,62½ Febr. 26,87½, März-Juni 27,50, Mai-Aug. 27,87½.

Petersburg, 12. Jan. Weizen vorr. 9,50. Roggen vorr. 5,25. Hafer vorr. 4,—. Hanf vorr. —,—, Leinsaat vorr. 9,50. Talg vorr. 47,—.

Newyork, 12. Jan. Baumwolle middl. Upl. 7 15/16, in New-Orleans 7, in Newyork Febr. 7.02, März 7,10 April 7,16, Mai 7,23. Juni 7,27, Aug. 7,33. Schmalz vorr. 4,20, Febr. 4,55. Zucker fair ref. Musc. 2 13/16. Rother Winterweizen 98⅛. Weizen Jan. 89⅜ Febr. —, März 90⅞ April —, Mai 87⅛, Juli 83½. Kaffee Rio Nr. 7 10⅛, Febr. 9,60, März 9,62½, April 9,70, Mai 9,72½. Mehl (Spring clears) 3,60. Mais Jan. 29¼, Febr. —, März —, April —, Mai 30¾. Getreidefracht 3.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 13. Jan. (Amtl. Preisfeststellung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil M. 62,— B., Mai 59 — B., 58,50 G.

Berlin, 13. Jan. Rüböl blieb ohne Umsatz und soll Februar mit 56,75 M. bezahlt worden sein. Spiritus vorr. wurde etwas höher notirt. Der Lieferungshandel war still und die Haltung matt.

Stettin, 13 Jan Rüböl Jan. M. 55,—. Spiritus 70er 37,20. Petroleum —,—.

Breslau, 13. Jan. Spiritus 50er Jan. M. 55 — 70er Jan. 35,50.

Hamburg, 13 Jan Rüböl still, 57½ B Spiritus fest, Jan. Febr. 18⅞ Febr.-März 18⅞ April-Mai 19⅛, Mai-Juni 19¼ B Petroleum geschäftslos, 5,70.

Pesth, 13. Jan. Kohlraps Aug.-Sept. 11,05 G 11,10 B.

Amsterdam, 13. Jan. Leinöl Fl. 16 Frühjahr 16¼. Sommer 17¼. Herbst 17⅞.

Paris, 13. Jan Rüböl Jan. Frs. 55 50, Febr. 55.75, März-April 55,50, Mai-Aug. 57,—. Spiritus Jan. 31,75, Febr. 32 25, März-April 32,75, Mai-Aug. 33.75.

London, 13. Jan. Olivenöl spanisches sh 29—30

London, 13 Jan Leinöl Jan. sh. 16.—, Febr.-April sh. 16 3. — Rüböl raff. sh. 27.6, braunes Febr.-April sh 26 0 — Baumwollöl raff. sh. 15.3, rohes Febr.-April sh. 13.4½.

Hull, 13. Jan Baumwollöl ohne Faß raff. f 13.—, rohes sh. 11.10½. — Leinöl ohne Faß sh. 14.— Jan. sh. 14.—, Febr.-April sh. 14.6.

Liverpool, 13 Jan. Leinöl ruhig mit Faß roh 16¼ sh., raff. 17¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 13 Jan. Kaffee. Santos Jan 52¾ Pfg, März 53¼, Mai 53⅜, Sept 54¾ Pfg. Behauptet.

Amsterdam 13. Jan Kaffee, good ord. 51, Jan. 50½, März 50¼ Mai 50⅝, Juli 50, Sept. 50

Antwerpen 13 Jan Kaffee Jan. Frs. 66, März 66, Mai 66½, Sept. 67. Ruhig.

Havre, 13 Jan Kaffee. Jan Frs. 64½, Mai 65¼, Sept. 66½, Dec 66¾. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 13. Januar. Hopfen still; 1896er Aloster Jan. und Febr., Frs. 25 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 12. Jan. Seide. Eingeliefert: 42 Nrn. 3112 Kilogr. Vom 1. bis 13. Jan. 211 Nrn. 15577 Kil insgesammt 253 Nrn. 18689 Kil

Bremen, 13. Jan. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar M. 0,38. Stetig

Antwerpen, 12. Jan. Wolle still u. ganz unverändert; La Plata-Kammzug (Contr. B) auf Jan. Frs. 3,75, Febr. 3,75, März 3,75, April 3,775. Mai 3,775, Juni 3,775 Juli 3,775, Aug. 3,80 Sept. 3,80, Oct. 3,80, Nov. 3,80, Dec. 3,80. Umsatz 125,000 Kil. (Contract C) auf Jan. Frs. 115,—, Febr. 115,50, März 116,—, April 116,—, Mai 116,50, Juni 116,50, Juli 117,—. Aug. 117,—, Sept. 117,—, Oct. 117,50, Nov. 117,50, Dec. 11,50. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 13. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11500 B. amerikan. Middl. amerikanische 4 2/64 d — Jan.-Febr. 3 60/64, Febr.-März 3 60/64, März-April 3 60/64, April-Mai 3 60/64, Mai-Juni 3 61/64. Juni-Juli 3 61/64, Juli-Aug. 3 62/64, Aug.-Sept. 3 60/64, Aug. Sept 3 57/64 d. — Amerik. fest und gut gefragt.

Eisen.

Glasgow, 13. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 48 6½, Middlesborough, Sh. 41.8½, Hämatit Sh. 51 7.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 13. Jan.

4% Reichsanl.	103,90	Dresden. Rb.	160,60	Gelsenkirch	175,2
3½ do.	103,60	Handelsges.	161,60	Harpener	183,75
3% do.	99,—	Buschtherad.	273,25	Dortmunder	53 —
4% prß. Conf.	103,80	Dortm.-Gro.	165,9	Hibernia	184 25
3½ do.	103,75	Lübeck-Büch.	160,75	Nordd. Lloyd	112,—
3% do.	99,10	Heß Ludwb.	119,30	Hamb. Packf.	131 80
Disc.-G.-An.	211,25	Marienburg	93,50	Bochumer	165,—
Darmst. Bk.	—,—	Ostpreußen	94,40	Consolidat.	256,—
Deutsche Rbk.	197,50	Trust Dynm.	201,25	Dannebaum	125,—
Nationb. f. D.	146,—	Laurahütte	166,10		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 13 Jan

Amsterdam 3½. — Berlin 5. — Berlin Lomb. 5½, 6. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 4. — Madrid 5 — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 4. — Wien 4.

Viehmärkte.

Dinslaken, 13 Jan. Viehmarkt. Zum gestrigen Markte waren angetrieben: 892 Stück meist tragende Kühe und Rinder Der Handel war flott bei hohen Preisen. — Der Schweinemarkt war gut beschickt. Es wurden folgende Preise erzielt: Saugschweine 1,80—2,00 M. die Alterswoche, für Faselschweine 1,80—2,00 M. die Alterswoche, für fette Schweine 48—51 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der Handel war anfangs flott, später schleppend. Nächster Markt am 25. und 26. Januar

Essen, 12. Januar. Viehmarkt. Aufgetrieben: 830 Stück Großvieh, 72 Bautzen resp. Bullen, 1336 Schweine, 562 Kälber und 34 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität M. 55—58, 2. 50—53, 3. 45—50, Bautzen resp. Bullen M. 48—55, Schweine M. 49—53, Schafe M. 50—55 pro 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M. 33—40 pro 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Brüssel, 12. Jan. Schweinemarkt. Auftrieb: 830 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,66—0,76.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 13. Jan.

Mannheim	Rheinhöhe.	2,84	— 0,02	Meter.
Mainz	"	0,69	+ 0,02	"
Koblenz	"	1,96	— 0,02	"
Trier	Moselhöhe.	1,12	+ 0,04	"
Köln	Rheinhöhe.	1,82	— 0,04	"
Düsseldorf	"	1,84	— 0,05	"
Duisburg	"	1,11	— 0,07	"
	Ruhrhöhe.	2,10	— 0,10	"

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für das Missionshaus Knechtsteden ung. 1,— M.
für die Mission in Indien ung. 1,— M.

Wohin kommen die Artisten?

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:
Heinrich Esser, Crefeld.
Geboren eine Tochter:
Emil Schalte, Dortmund.
Verlobungen:
Bertha Lindenbaum, Salomon Witteboon, Essen und Amsterdam.
Heirathen:
Paul Elmer, Pauline Weg, Kiel.
Sterbefälle.
Franz Hennecke, 75 J., Arnsberg.
Heinrich Mäschig, 54 J., Heerdt.
Peter Müller, 69 J., Stammheim.

Gesellschaft Verein.

Zur Theilnahme an der am Freitag den 15. d. M., Morgens 9½ Uhr, stattfindenden Ueberführung der Leiche unseres verstorbenen Mitgliedes,
des Königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath
Dr. Rud. Schruff
zum Bahnhof werden die Herren Mitglieder hiermit höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Die Stelle einer Lehrerin

an der I. Mädchenklasse der hiesigen fünfklassigen Volksschule wird mit Beginn des Sommersemesters vakant.
Das Einkommen beträgt außer freier Wohnung im Schulhause bei definitiver Anstellung Anfangs 950 Mk. und steigt von 5 zu 5 Jahren bis 1200 Mk., wobei die anderwärts im öffentlichen Schuldienste verbrachten Jahre von vornherein in Anrechnung kommen.
Bewerberinnen wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse, des Lebenslaufes und der Annahme-Erklärung bis zum 27. d. M. bei dem Unterzeichneten und dem hiesigen Schulvorstande sich persönlich melden.
Büderich, Kreis Neuß, den 13 Januar 1897.
Der Ortsschul-Inspector:
Dr. Kirschbaum, Pfarrer.

Für Bauunternehmer und Schreiner.

Ein Posten **Holzsachen** angekommen, wie:
Treppenpfosten, Treppensäulen, prachtvolle Aufsätze in neuen Mustern, Fenstercapitäle, Schrankcapitäle, Tisch- und Bettstollen etc. etc.,
welche ich zu sehr billigen Preisen abgebe.
Aug. Storch,
Eisen-, Stahl- u. Farbwaarengeschäft, **an der Bahn, Furtherstr. 23.**

Ein flotter **Esel** mit Geschirr und Karre zu verkaufen.
Joh. Schneider, Grimlinghausen.

Eine frischmelke und eine hochtragende **Kuh** zu verkaufen.
Jakob Heier, Nixhütte.

Schönes **Sopha spottbillig** zu verk. Düsseldorf, Concordiastr. 38a.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.
Rezepte gratis von den best. Geschäft.
J. Mohren's Medizinal-Drogerie v. Dr. R. Glan, Büchel 22.

Wohin kommen die Artisten?

Am 12. Januar ds. J. ist der **Königl. Kreis-Physikus und Sanitätsrath**

Dr. Rudolph Schruff,

Ritter des rothen Adlerordens IV. Classe und des Kronenordens IV. Classe mit Schwertern, Inhaber des eisernen Kreuzes II. Classe,

von längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Der Kreis Neuss betrauert in dem Dahingeschiedenen, der seit dem 17. Februar 1873 das Amt des Kreis-Physikus hierselbst bekleidet hat, einen Beamten, dem durch Opferwilligkeit und Pflichttreue in der Erfüllung seines Berufes, durch liebenswürdiges Entgegenkommen im Verkehr mit den Behörden und Privatpersonen und nicht minder durch sein reges Interesse für alle der Volkswohlfahrt gewidmeten Bestrebungen dauernd ein ehrendes Andenken gesichert ist.

Neuss, den 13. Januar 1897.

Der Königl. Landrath
Frhr. v. Schorlemer.

MAGGI's Suppenwürze, die bei der sparsamen Hausfrau ebenso beliebt ist, als bei der guten Köchin, empfiehlt in Original-Fläschchen von 65 Pfg. an bestens
Aug. G. Scharff, Büchel 14, Neustr.-Ecke.

Ein braves **Mädchen** gesucht.
Furtherstr. 6.

Ein braves **katholisches**
Mädchen
vom Lande, welches Liebe zu Kindern hat und Hausarbeit mit übernimmt, auf sofort oder Lichtmeß gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein tüchtiges kräft. **Mädchen** für alle Hausarbeit per 1. Febr. gesucht.
Näheres in der Exp.

Ein ordentl. **Mädchen** v. Lande, kath., welches alle Hausarbeit und das Marktgehen etwas versteht, wird sof. oder zu Lichtmeß gesucht.
Carl Eicker, Niederkassel.

Ein braves, treues, kath.
Mädchen
von ordentlichen Eltern per Anfang Februar gesucht.
Frau Rudolf Backhaus,
M.Gladbach,
Viktoria- und Fliethstr.-Ecke.

Ein braves **Mädchen**, 15—17 Jahre alt, in kleinem Haushalt ges.
Näh. Neuß, Büchel 44 (Geschäft).

Dienstmädchen für alle Hausarbeiten in kinderlosem Haushalt zu Lichtmeß gesucht.
Näheres in der Exp.

1 **Mädchen**, welches gut melken kann, auf gleich oder Lichtmeß gesucht.
Oberstr. 95.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, Immermannstraße Nr. 9. Telephon 791. Rath und Prospecte kostenlos.

1 erfahrener **Schlossergeselle** gesucht.
Glockhammer 62.

Ein braver **2. Bäckergehülfe** sofort gesucht.
Gerh. Hermes, Furtherstr. 50.

Ein kathol. **Schneiderlehrling** ges. **Mich. Tillmann**, Glehn.

Tücht. Maurer und Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung am Neubau des Lagerhauses zu Neuß, Düsseldorferstraße.
Näheres Königstraße 25.

Ein tüchtiger zweiter **Pferdeknecht, 2 Pferdejungen** und 1 zuverlässiger **Schweizer** gegen hohen Lohn zu Lichtmeß gesucht.
Geschw. Faßbender, Karthäuserhof, Poulheim bei Köln.

Ein **Kind** in Pflege zu geben. (Monat 20 Mk.)
Offerten unter **M. 224** an den **General-Anzeiger, Crefeld.**

Inserat-Aufträge für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

wird
am Mittwoch den 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaussaale
ein

Festessen

stattfinden Das trockene Couvert einschl. Musik kostet 5 Mark.

Zur zahlreichen Betheiligung werden meine Mitbürger mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, dass die Listen auf dem Rathhause, in den Gesellschaften Constantia, Erholung und Verein, sowie in den Hôtels Neckenig und Pelzer zum Einzeichnen offen liegen.

Neuss, 5. Januar 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Der dritte populär-wissenschaftl. Vortrag

für **Damen und Herren** findet
Montag den 18. Januar, Abends 8½ Uhr,
im **großen Saale unserer Gesellschaft** statt; derselbe wurde übernommen von
Herrn Pfarrer Euskirchen in Immendorf
und zwar über:
Seeber's Epos „Der ewige Jude".
Nichtmitglieder können durch Mitglieder zum selben Kartenpreis eingeführt werden.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand der Gesellschaft „Constantia".

P. S. Eintrittskarten sind zu haben beim Oekonomen der Gesellschaft.

Verkauf

in der Leih-Anstalt Neuß, Spulgasse 10.

Die verfallenen Pfänder der Monate **Mai** und **Juni 1896**, von Nr. 1363 bis 2083, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Uhren, Gold- und Silberwaaren, sollen
Montag den 1. Februar 1897, Morgens 10 Uhr,
in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden.
Etwaige Ueberschüsse können gleich nach dem Verkaufe in Empfang genommen werden.
Peter Leuchtenberg.

Von heute ab beträgt der Preis
für groben Koke M. 0,80 pr. Ctr.
„ zerkl. Koke M. 0,85 „ „
Fuhren zu 25 Ctr. werden frachtfrei angeliefert,
Verwaltung der städt. Gasanstalt.

Wer **Baukapital** sucht, **Hypotheken** neu aufnehmen oder in niedriger verzinsliche zur Erzielung von Zinsersparniss umwandeln will, versäume nicht, kostenfreie Offerte zu verlangen von dem
Special-Geschäft für Hypotheken von Herm. Friedrich,
Düsseldorf, Carlsstrasse 78. Fernsprecher 1451.
Vermittelte Summe des Jahres 1895: 15,000,000 Mark.

Wohin kommen die Artisten?

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Donnerstag den 14. Jan. 1897.
Frauenkampf.
Lustspiel nach Scribe von Olfens.
Der eingebildete Kranke.
Lustspiel von A. Cornelius.
Freitag den 15 Jan. 1897.
Aida.
Oper von G. Verdi.

Furtherstr. 76 **Ladenlokal** nebst vollständiger Einrichtung, Wohnung und großem Garten per 1. April zu vermiethen. **M. Braun.**

Deutscher Rothwein, garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath **Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.**
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel ꝛc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und geheilt worden bin.
F. Koch, Kgl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Grösste Auswahl in gediegenen
Möbeln
eigener Fabrikation.
Decorationen,
Stoffe, Teppiche, Gardinen.
J. Buyten & Söhne.
Sehenswerthe Ausstell. completter
Musterzimmer
i. d. versch. Styl- u. Holzarten.
Wehrhahn 9-11
(a. d. städt. Tonhalle)
Düsseldorf.

Wohin kommen die Artisten?

Patent für die meisten Cultur-Staaten.

Kietz' Kraft-Würze

ist die beste u. billigste Würze für Suppen, Saucen etc. 25 Gramm 15 Pfg.
Kietz' Kraft-Würze enthält pro Kilo die Extractivstoffe von 5 Kilo Ochsenfleisch und hierneben die feinsten Extracte frischer Champignons und 12 verschiedener Kräuter und Gewürze.
In Neuß zu haben bei den Herren:
Arnold Cremer, Gebr. Klussmann, Friedr. Knortz jr., Heinr. Röttgen.